

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **129 (2003)**

Heft 26: **CO2**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

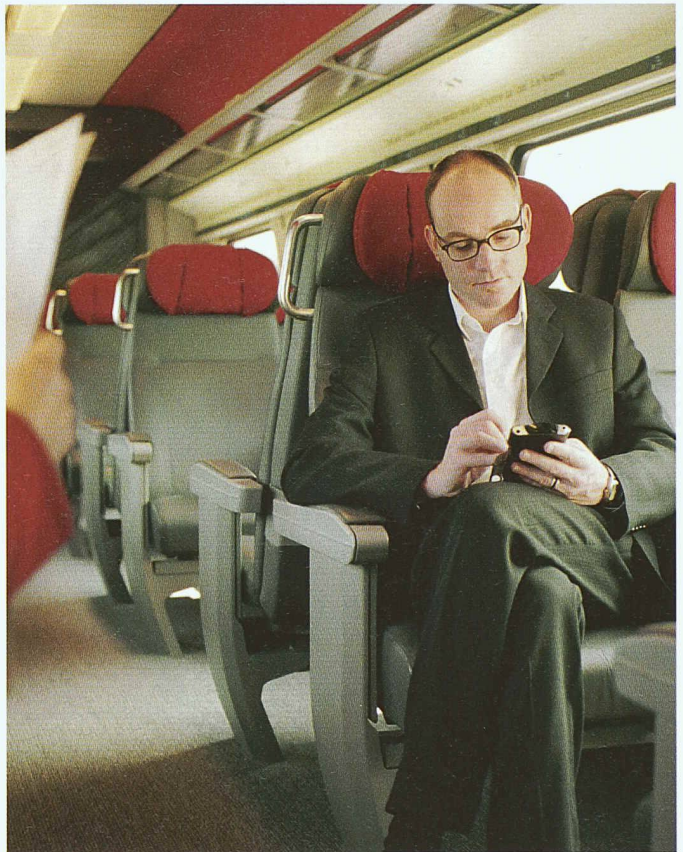
Kioto, die Schweiz und das Klima

Im Kioto-Protokoll haben sich die führenden Industrieländer mit Ausnahme der USA verpflichtet, bis ins Jahr 2010 die Treibhausgas-Emissionen zu senken, und zwar um einen länderspezifischen Prozentsatz unter den Stand von 1990. Die sechs relevanten Treibhausgase sind Kohlendioxid (CO₂), Methan (CH₄), Distickstoffoxid (N₂O), Schwefelhexafluorid (SF₆), teilweise und vollständig fluoridierte Kohlenwasserstoffe (HFKW und PFKW). Im Jahre 2010 sollte die Schweiz 8% weniger Treibhausgase emittieren als 1990. Da CO₂ 80% der Schweizer Treibhausgas-Emissionen ausmacht, fokussiert das CO₂-Gesetz lediglich auf die fossilen Energieträger und somit auf die CO₂-Emissionen. Im Jahr 2010 sollen 15% weniger Brennstoff und 8% weniger Treibstoff verbraucht werden als 1990. Dadurch kann das Kioto-Sparziel erreicht werden.

Das Energiegesetz von 1999 sieht vor, dass jede Energiequelle sparsam und rationell verwendet werden soll und dass erneuerbare Energien verstärkt zu nutzen sind. Schärfer formuliert ist das CO₂-Gesetz vom Jahr 2000: Der Bundesrat kann frühestens 2004 – also ab nächstem Jahr – eine CO₂-Lenkungsabgabe einführen, falls absehbar ist, dass freiwillige Massnahmen nicht zum Ziel führen. Die Höhe einer allfälligen Abgabe ist noch nicht bekannt. Und ob sie nur für Treibstoffe, nur für Brennstoffe oder gar für beides eingeführt wird, ist auch noch nicht festgelegt. Abschliessend entscheidet das Parlament auf Antrag des Bundesrates über die Höhe der Abgabe. Möglicherweise bleibt sie auch lediglich in den Schubladen des Bundes.

Wie sieht es aber global aus? Ist das Kioto-Ziel erreichbar? Es sieht düster aus. Gemäss Uno-Schätzungen sollen bis 2010 die Treibhausgas-Emissionen der USA gegenüber 1990 um 14% steigen, die von Japan um 11% und die von Australien und Kanada je um etwa 20% («Tages-Anzeiger», 5.6.03; «Der Bund», 4.6.03). Die Europäische Union verzeichnet laut dem «Bund» einen Emissions-Rückgang um 3,5%. Dies soll dank dem Zusammenbruch der ehemaligen DDR möglich gewesen sein. Auch Russland und Osteuropa konnten wegen des Wirtschaftskollapses ihre Emissionen verringern (siehe Artikel). Schliesslich bleibt bei der ganzen Diskussion eine zentrale Frage im Raum stehen: Ist das Erreichen des Kioto-Zieles überhaupt ausreichend, um eine Klimaerwärmung einzudämmen? Laut «Tages-Anzeiger» fordern die Klimaforscher, dass der weltweite Ausstoss an Treibhausgasen um mindestens 70% unter das Niveau von 1990 zu senken ist, um die Erd-erwärmung zu bremsen...

Abgabe befreien lassen. Das würde ökonomisch auch keinen Sinn ergeben, da nur energieintensive Unternehmen von der Abgabebefreiung profitieren. Die öffentlichen Gebäude beherbergen meist Verwaltungen, die lediglich Heizung und Warmwasser benötigen. In diesem Fall fliesst via Rückverteilungsmechanismus mehr Geld zurück, als durch die Lenkungsabgabe verloren gehen würde (Bild 3). Dies ist einerseits ein erwünschter Effekt, der «Energiezwerge» belohnt und Energiegrossverbraucher zu Reduktionsmassnahmen zwingt. Andererseits profitieren grosse Dienstleistungsbetriebe, obwohl sie viel emittieren, da ihnen eine hohe AHV-Lohnsumme zu Mehreinnahmen via Rückverteilung verhilft – eine paradoxe Situation. Einige Kantone haben daher ihr Energiegesetz ergänzt, um nebst dem fossilen Energieverbrauch auch den Elektrizitätsverbrauch in den Griff zu kriegen: Wer sich mit einer Zielvereinbarung verpflichtet, bestimmte Effizienzverbesser-



E-Mail überall dabei. Da quittiert man auch die Zugverspätung mit einem Lächeln.

E-Mail unterwegs: Reise- und Wartezeiten jederzeit einfach, produktiv und sinnvoll nutzen

Wer beruflich viel reist, will seine Zeit trotzdem effizient einsetzen können. Swisscom Mobile sorgt dafür – und macht das Büro mobil. Zugriff auf E-Mails, Termine, Kalender, Firmendaten unterwegs: Das geht mühelos, schnell und praktisch.

Swisscom Mobile über das mobile Büro

Reise- und Wartezeiten sind ideale E-Mail-Zeiten. Auf der Fahrt zum nächsten Termin können Informationen kurz durchgesehen, bearbeitet und verschickt werden. Manchmal bleibt auch zwischen zwei Besprechungen mehr als genug Zeit, um einen Blick in die Mailbox zu werfen, ein Kundenanliegen zu beantworten oder sicherzugehen, dass nichts liegen bleibt. Dank dem mobilen Büro von Swisscom Mobile verschwinden unnötige Leerzeiten. Sie werden zu sinnvollen Arbeitszeiten. Das mobile Büro funktioniert zum Beispiel mit Lösungen wie Corporate Office Access oder BlackBerry®. Mit einer elektronischen Agenda (einem PDA wie beispielsweise dem iPAQ oder

dem BlackBerry®-Endgerät) können E-Mails empfangen und verschickt, Termine bearbeitet und Aufgabenlisten eingesehen werden.

Immer dabei: E-Mails, Termine, Aufgabenlisten

Bei Corporate Office Access stellt das Handy die Verbindung vom iPAQ zum firmeneigenen Mailserver her. Beim BlackBerry®-Endgerät sind Handy und elektronische Agenda im gleichen, handlichen Gerät. Mit der einfachen Bedieneroberfläche lässt sich komfortabel arbeiten. Die E-Mails und Termine werden automatisch und verschlüsselt an das BlackBerry®-Endgerät geschickt – unmittelbar nachdem sie versendet wurden. Das Gerät ist immer online mit dem Mailserver verbunden. Dabei wird nur das übertragene Datenvolumen verrechnet, nicht die Verbindungszeit.

www.swisscom-mobile.ch/business

Mit Corporate Office Access und einem iPAQ wird das Handy zur mobilen Mailstation im Kleinformat.

Bei BlackBerry® ist das Endgerät Handy und Agenda in einem, immer online, komfortabel zu bedienen.

Info mobiles Büro: Business Hotline von Swisscom Mobile 0800 88 99 11